

Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 49-50 (1932)

Heft: 47

Rubrik: Bauchronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Völlige Verglasung und Öffnung der Südwand mit zurückschiebbaren Toren. Enge und bequeme Verbindung mit Garten und Luftbad durch Fußbadschleusen mit Brause (um das Hereintragen von Schmutz in die Schwimmhallen aus dem Garten und Luftbad zu vermeiden). In Verbindung mit der Schwimmhalle, aber räumlich getrennt, Lehrschwimmbekken, Gymnastikräume, event. besondere für Geschlechter getrennte Luftbadeterrassen. Akustische Vorkehrungen gegen das Auftreten von Überakustik (Anordnung breiter Rillen, rauher Putz). Möglichste Übersichtlichkeit durch Anordnung verglaster Wände zwischen Haile und Umkleideräumen. Bei großen Gartenanlagen empfiehlt sich die besonders reichliche Angliederung von Wechselkabinen, event. für den Sommerbetrieb mit besonderem Zugang.

Konstruktion und Material: Konstruktion der Mauern in Ziegelmauerwerk. Deckenkonstruktion in Eisenbeton oder in Eisenkonstruktion mit Rabißdecken. Ausreichende Luftisolierung. Anschluß an Fernheizung. Fußböden in Steinzeugplatten, Porzellanplättchen oder ähnlichem nicht glattem Material. Wände in Greifhöhe in glasierten Fayence-Platten, Porzellanplättchen, Keramik usw. Nicht greifbare Wände in rauhem Putz. Terranova (Grana- oder Velbrekta-Putz) oder anderem Edelputz. Verchromung der Metallteile. Künstliche Beleuchtung des Beckens durch Tiefstrahler, des Raumes durch indirekte Beleuchtung.

Mit diesen neuen Forderungen ist die Richtung schon gekennzeichnet, in der sich das moderne Hallenbad entwickeln wird. Bleibt noch ein Wort über die architektonische Gestaltung zu sagen.

Wie alle technischen Bauten, so wird auch das Hallenbad seine äußere und innere architektonische Gestaltung in erster Linie eben aus den technischen Funktionen herleiten und wird es vermeiden, Raumideen verwirklichen zu wollen, die nicht von vornherein in enger Beziehung zu diesen technischen Problemen stehen. Nicht nur der wirtschaftlichen Lage wegen, sondern auch aus innerer Überzeugung wird der Architekt das Hallenbad nicht mehr als Repräsentationsbau charakterisieren, sondern als straff disziplinierten Zweckbau. Aber dem Gegner moderner Sachlichkeit sei es vorweggenommen: mit der Zweckhaftigkeit allein ist es beim Hallenbad so wenig getan wie bei irgend einer anderen Bauaufgabe. Die architektonische Gesinnung muß von der Raum- und Massenkonzeption bis zum letzten Detail alles durchdringen. Aber diese architektonische Gestaltung muß von Gegenwartsvorstellungen ausgehen, die aus der Aufgabe resultieren; sie darf nicht Raum- und Formvorstellungen von außen her in die Aufgabe hereintragen.

Die heutigen Vorstellungen von Raum und Form unterscheiden sich erheblich von den früheren. Es ist nicht der abgeschlossene Raum, den der Architekt heute gestalten will, sondern der unbegrenzte Raum, die Raumverbindung, die Raumbeziehung. Die große Glasfläche ist eines der wesentlichsten Mittel dieser räumlichen Gestaltung. An Stelle des Ornamenten und der dekorativen Freude früherer Zeit ist die Einfachheit und Klarheit des Raumes, der Fläche, der Form und Farbe getreten. In der letzten Konzentration, im einfachsten Ausdruck sehen wir heute die Schönheit. An Stelle der willkürlichen spielerischen Formen ist die Schönheit der geometrischen Grundform getreten, das Zurückgehen auf die Urform und die Abstraktion. An die Stelle malerischer Lichtführung ist die Durchsichtigkeit, die Helligkeit, die Klarheit und Offenheit der Raumgestaltung getreten.

Wir sehen nicht mehr in schweren Mauern, starken Pfeilern die Steigerung der architektonischen Wirkung, sondern in der Eleganz der Kontrastion, in straffster, sparsamster Dimensionierung und in der absolut sauberen und klaren Durchbildung der Details. Diese modernen Gestaltungsideen werden auch im modernen Hallenbad verwirklicht werden müssen.

Man hat dem modernen Bad vorgeworfen, daß es wie ein freudloses hygienisches Institut oder wie ein Maschinenraum aussehe. Das gute moderne Hallenbad wird das zweifellos nicht tun: Es wird durch die Lichtführung, durch die unbefangene Öffnung und Verbindung der verschiedenen Räume untereinander eine Leichtigkeit, eine Heiterkeit und eine zarte Eleganz erhalten, die seine Aufgabe auch im architektonischen Ausdruck weit präziser erfüllt und ein frisches Badeleben, die Freude an Körper, Luft, Wasser und Sonne viel mehr steigert, als es die schönste „Architektur“ im Sinne alter Bauvorstellungen, wie Thermen, Basiliken usw. bewirken könnte.

Die technischen Schwierigkeiten des Schwimmbades und ihre Berücksichtigung verlangen vom Architekten die Lösung einer der kompliziertesten Aufgaben, und sie stellen vorgefaßten räumlichen und architektonischen Dispositionen nur zu oft ein Bein. Nur aus der völligen Beherrschung dieser Schwierigkeiten und ihrer Inrechnungstellung von vornherein können neue architektonische Gestaltungsmöglichkeiten entwickelt werden. In dieser Beziehung ist von dem Bäderbau der nächsten Jahrzehnte noch viel zu hoffen. Wir stehen in der Charakterisierung der Aufgabe und in ihrer architektonischen Formung erst am Anfang einer neuen Entwicklung. (Fortsetzung folgt.)

Bauchronik.

Baupolizeiliche Bewilligungen der Stadt Zürich wurden am 17. Februar für folgende Bauprojekte, teilweise unter Bedingungen, erteilt:

Ohne Bedingungen:

1. Binelli & Ehrsam, Umbau in Autoremise Stammföhrbachstraße 48, Z. 6;

Mit Bedingungen:

2. J. Brander, Umbau Zähringerstraße 12, Abänderungspläne, Z. 1;*
3. Hotel Viktoria Immobilien A.-G., Geschäftshaus Bahnhofplatz 9 / Löwenstraße, Lintheschergasse, Wiedererwägung, teilweise Verweigerung, Z. 1;
4. E. Roth, Umbau Stüßhofstatt 14, Z. 1;
5. E. Schreier, Erstellung je eines Räumerei- und Würstereiraumes und eines Kamines Fleischhalle/ Limmatquai 3, Z. 1;
6. A. Dewald, Autoremise bei Seestraße 561, Fortbestand, Z. 2;
7. Gebr. Lechner in Liquidation, Umbau Moränenstraße 8, Z. 2;
8. A. W. Rosenzweig, Dachstockumbau Dreikönigstraße 49, Z. 2;
9. Stadt Zürich, Erstellung eines Sprungturmes Strandbad Mythenquai, Z. 2;
10. H. Strickler, Zweifamilienhaus Nidelbadstraße 71, Höherstellung, Z. 2;
11. Baugenossenschaft Theresiengarten, Einfriedung Georg Baumbergerweg 1—41 und Abänderungspläne für Einfamilienhäuser Georg Baumbergerweg 1- und 20, Z. 3;

12. E. Bühl-Zoller, Umbau und Aufbau Uetlibergstrasse 19/21, Z. 3;
13. Wwe. K. Gigeli, prov. Schuppen Vers.-Nrn. 1544/46 und prov. Wohn- und Werkstattgebäude Birmensdorferstrasse 286, Fortbestand, Z. 3;
14. R. Amann, Erdgeschoßumbau Bäckerstr. 209, Z. 4;
15. Geba A.-G., Umbau Kinkelstrasse 20, Z. 6;
16. F. von Ow, Kellerumbau mit Autoremise Rüttschistrasse 32, Z. 6;
17. E. Spühler, Umbau Waltersbachstrasse 6, Z. 6;
18. Hch. Villiger, An- und Umbau Susenbergstr. 185, Z. 6;
19. Immobilienbesitz A.-G., Doppelmehrfamilienhaus mit Autoremisen Wotanstrasse 16, teilweise Verweigerung, Z. 7;
20. J. Toggweiler, An-, Um- und Aufbau Fichtenstrasse 20, Z. 7;
21. G. Eberhard, Einbau einer neuen Windentreppe Hornbachstrasse 41, Z. 8.

Neue Schwimmhallen-Projekte für Zürich.

(Korr.) Seit dem verwerfenden Abstimmungsentscheid für ein städtisches Schwimmbad an der Löwenstrasse ist die Zürcher Hallenbadfrage trotz vieler Projekte immer noch nicht zur Lösung gekommen. Auch das seit längerer Zeit in Vorbereitung befindliche Projekt für ein Schwimmbad am Zähringerplatz scheint noch nicht baureif zu sein. Inzwischen hat sich die Privatinitiative wieder um neue Lösungen bemüht. Zurzeit liegen zwei neue Entwürfe für Hallenbäder in Verbindung mit alkoholfreiem Restaurant zur Prüfung bei der Baupolizei.

Das Gebäude der Seidenappretur an der Merkur-/Minervastrasse in Hottingen, dessen Betrieb für ein Wohnquartier schon lange eine Belästigung bildete, soll von Grund auf umgebaut und in einen mit modernsten hygienischen Einrichtungen versehenen Sportpalast verwandelt werden. An Stelle der häßlichen Backsteinmauern und Fabrikfenster soll eine schöne Fassade mit horizontaler Fenstergliederung treten. An den vierstöckigen Eckbau an der Merkurstrasse, dessen Inneres mehrere Sportsäle aufnehmen soll, schließt sich nach dem Projekt an der Minervastrasse der niedrigere Trakt mit der Schwimmhalle. Die Hintergebäude samt der bestehenden Villa würden beseitigt, und es würde dafür rechtwinklig zum Hauptbau längs des Verbindungssträßchens zum Zeltweg ein langgestreckter einstöckiger Anbau mit Flachdach für ein alkoholfreies Restaurant erstellt, das mit dem Schwimmbad-Etablissement in direkter Verbindung stehen würde. Das Bassin der Schwimmhalle soll eine Größe von 17 : 25 m erhalten, daneben wird ein Lehrbassin von 17 : 6 m errichtet. Reinigungsräume und Duschenräume für Damen und Herren, Wärterraum, Sanitätsraum und Massageräume, sowie grössere Garderobeanlagen sollen das zeitgemäße Etablissement, dessen Zugang durch eine Vorhalle von der Minervastrasse her gedacht ist, zweckmäßig ergänzen. Im Freien zwischen beiden Gebäudeflügeln würden Spiel- und Sportplätze und ein Gartenrestaurant eingerichtet. Bauherren sind die Gebr. Mallaun in Zurzach, Verfasser des Projektes ist die Kubus A.-G. Zürich. Die Verwirklichung dieses Projektes wäre aus praktischen wie aus ästhetischen Gründen zu begrüßen.

Einen intimeren Charakter hat das von Architekt K. R. Völlmy im Auftrage der Genossenschaft Sumatra entworfene Projekt, das in den maurischen Sälen neben dem Rosenhof die Einrichtung eines Schwimmbades mit Tea-Room vorsieht. Diese Säle, die zum Teil unter der Villa Sumatra und deren Garten liegen,

wurden in den Jahren 1910/12 von Maggi in Kemptal erbaut, sind aber im Innern noch nie vollendet worden. Die Verwendung des oberen maurischen Saales wurde zunächst als Kino oder Variété in Aussicht genommen, der stimmungsvolle Raum würde sich aber für ein Schwimmbad sehr gut eignen. Der untere romanische Saal soll zu einer Konditorei ausgebaut werden, wofür noch ein Küchenanbau notwendig ist. Das Schwimmbassin würde eine Größe von 10 : 15 m erhalten. Es ist zu hoffen, daß, nachdem nun mehrere kleinere Städte und Ortschaften der Schweiz bereits ihre Schwimmbäder besitzen oder in nächster Zeit solche erhalten werden, auch in Zürich die Hallenbadfrage endlich ihre Verwirklichung finden werde.

Wohnhausbauprojekt in Zürich. Zwischen der Zürcher- und der projektierten Ackersteinstrasse an der Sonnhalde zwischen Zürich und Höngg planen die Architekten Hofmann & Boshart in Zürich die etappenweise Erstellung von 35 Einfamilienhäusern mit je 5 Zimmern; nächstens soll der Bau von 15 dieser Häuser beginnen.

Turnhallenbau in Bern. Der Berner Stadtrat bewilligte 190,000 Fr. für einen Turnhallebau.

Wasserversorgungsnetz in den Freibergen (Bern). Die Gegend leidet bekanntlich bei langandauernder Kälte und bei großer Trockenheit unter einer für Mensch und Tier gesundheitsgefährlichen unerträglichen Wasserknappheit. — Eine ergiebige Quelle am Doubs soll gefaßt und in ein hochgelegenes Zentralreservoir gepumpt werden, wodurch 20 Gemeinden mit Wasser versorgt werden können. Die Baukosten betragen 3,5 Millionen Fr., woran der Kanton 1 Million Fr. beizutragen gedenkt. Der Rest ist durch Bundesbeiträge, Beiträge der kantonalen Brandversicherungsanstalt und der beteiligten Gemeinden aufzubringen. Um möglichst viele Arbeitslose zu beschäftigen, sollen Arbeitskolonien auf den Baustellen errichtet werden, so daß Leute aus den stark krisenbelasteten Gegenden des St. Immertals, von Tramelan, Tavannes und Biel herangezogen werden können. Vom Bund wird als ordentlicher und außerordentlicher Beitrag ebenfalls 1 Million Fr. erwartet.

Bauliches aus dem Kanton Baselstadt. Der Regierungsrat von Baselstadt sucht beim Großen Rat um die Bewilligung eines Kredites von 648,500 Fr. nach für den Umbau und die Erweiterung der kantonalen Erziehungsanstalt für geisteschwache Kinder in Riehen, ferner um einen Kredit von 100,000 Fr. für den Ankauf einer Liegenschaft im Zentrum der Stadt, welche in die Korrektion der Innerstadt fällt.

Neubau des Kollegienhauses in Basel. (Korr.) Das Baudepartement der Stadt Basel hat dieser Tage in Ermächtigung des Regierungsrates einen engeren Wettbewerb unter den Verfassern der beim allgemeinen Wettbewerb im Mai 1932 preisgekrönten und angekauften Entwürfe eröffnet. Zur Teilnahme wurden 8 Firmen (6 schweizerische und 2 im Ausland ansässige Schweizer Architekten) eingeladen.

Bestimmungen und Bauprogramm sind in der Hauptsache dieselben wie im allgemeinen Wettbewerb. Jeder eingeladene Teilnehmer am beschränkten Wettbewerb erhält für seine Arbeit eine Entschädigung von 3000 Fr. Darüber hinaus werden Geldpreise nicht erteilt. Es ist jedoch beabsichtigt, dem Verfasser desjenigen Entwurfes, der sich nach Ansicht des Preisgerichtes am besten für die Aus-

führung eignet, die Bearbeitung der definitiven Pläne zu übertragen. Termin zur Planeingabe ist der 15. Juni 1933. Im Preisgericht tritt für den verstorbenen Stadtbaumeister M. Müller in St. Gallen, A. Schumacher, der Chef des Basler Stadtplanbureau als Ersatzmann ein. Die Anforderungen an Plänen decken sich mit den früher verlangten. Nur ist diesmal außer dem weißen Modell im Maßstab 1 : 500 noch ein weiteres im Maßstab 1 : 200 verlangt, das bei der Beurteilung durch das Preisgericht in ein größeres eingefügt werden soll. Dieses letztere darf farbig behandelt sein. Das im Juni 1932 vom Preisgericht in einem Protokoll niedergelegte Urteil soll die Richtlinien für die weiteren Projektierungsarbeiten geben. Im weiteren wird noch die Erwartung ausgesprochen, „daß sich die Bewerber bemühen werden, ein Bauwerk zu schaffen, das kein reiner Zweckbau ist, sondern die Bedeutung der Universität als erste Bildungsstätte zum Ausdruck bringt und zur Umgebung, soweit sie historisch wertvoll ist, in keinem störenden Widerspruch steht“.

Rü.

Ausstellungen und Messen.

II. Baufach-Ausstellung in Zürich (11.—26. Febr. 1933). Wir möchten noch gerne auf eine Neuerung der Fußbodenheizung hinweisen. Fußbodenheizung Patent Dériaz, erfunden von den Ingenieuren W. Dériaz und H. Grosclaude in Genf, betitelt sich eine Röhrenanordnung mit Oberflächenvergrößerung zur Verteilung der Wärme auf die ganze Fußbodenfläche. Die Anordnung geschieht folgendermaßen: Gewöhnlichen Warmwasser-Zentralheizungsrohre, die in Abständen von ca. 60 cm verlegt sind, werden Aluminiumreiter, die die Form eines fliegenden Vogels haben, und deren Mittelstück die Röhre zu Dreivierteln umfaßt, aufgelegt. Die Wärme des Wassers wird so durch das Aluminium abgefangen und über die ganze Fußbodenfläche verteilt. Zur Stütze der ganzen Anlage dienen Spezialhourdis der Ziegel AG., Zürich, die zugleich schallisolierend und wärmespeichend wirken.

Der Erfinder versichert uns, daß die Anlage die denkbar besten Lebensbedingungen in einem Wohnraum oder Büro vermittelt, kurz gesagt: Warme Füße und kühler, also klarer Kopf.

Ausgestellt ist die Neuerung im Stand No. 13 an der II. Baufach-Ausstellung. Se.

Die Firma **E. Wirz, Kipperfabrik Uetikon a. See** stellt an der II. Baufach-Ausstellung in Zürich aus: Einen 3-Tonnen Wirzkipper samt Brücke, welcher im Betrieb gezeigt wird, eine große Anzahl verschiedener hydraulischer Kipperpressen, z. B. Teleskop-Pressen mit kurzem und langem Hub in der Bauart von 3—5 Kolben. Eine Anzahl Fotografien zeigt die große Verbreitung, des pat. hydr. Dreiseiten-Wirzkippers in der Schweiz und dem Ausland.

Die Firma baut in neuester Zeit auch hydraulische und mechanische Wagenhebebühnen. Diese Einrichtungen dienen zum Heben von Automobilen bei Reparaturen und zum Schmierservice. Für Garagen und Besitzer einer größeren Anzahl von Wagen sind solche Hebebühnen unentbehrlich für periodische Kontrolle der Fahrzeuge von unten her, für Reparaturen, und für die Schmierung.

Als neuestes Erzeugnis zeigt die Firma einen Zweirad-Anhänger, der von der üblichen Bau-

art vollkommen abweicht. Dieser Anhänger ist als Schwingachs-Anhänger ausgebildet. Das Chassis besteht aus einem einzigen durchgehenden leichten Rohr anstatt der veralteten Profileisen-Konstruktion. Dieser Anhänger weist folgende Vorteile auf: Beste Federung, da das unabgefederte Achsgewicht auf ein Minimum reduziert wurde; größte Stabilität dank der vorzüglichen Eigenschaften des Rohrchassis; ganz wenige der Abnutzung unterworfenen Teile.

Die bekannten Erfolge der Firma Wirz auf dem Gebiete der Kipp-Vorrichtungen berechtigen zu der Annahme, daß auch die neu in die Fabrikation aufgenommenen Artikel das Beste ihrer Art darstellen werden.

Holz-Marktberichte.

Osterreichische Holzpreise. Nach Angaben des niederösterreichischen Waldbesitzer-Verbandes kosteten am 26. Januar in Schillingen per Festmeter: Rundholz (n.-ö. Verladestation): a) Nadelholz: Blochholz 15—18, Langholz 17—23, Schleifholz (Rm.) 10.50 bis 12, Grubenholz 12—14, Maste (Ki, Fi, Ta) 17 bis 19; b) Laubholz: Buchenrundholz 18—24, Eichenrundholz (stark) 55—70, Eschenrundholz (Ski) 70 bis 80. Brennholzscheiter (fr. Wien): Weich, ohne Rinde, 100 kg 3.60 bis 3.80, in Rinde 2.60 bis 3.—, hart 2.60 bis 2.80. Schnittmaterial (fr. Wien): a) weich: Tischlerware, breit 75—90, Hobler 68—76, Bauware, breit 43—45, schmal 33—36, Sägefällende Ware 56 bis 65, Staffell- und Kantholz 42—48; b) hart: Buche, sägefällend 51—71, prima 71—81, Eiche, sägefällend, 86—106, prima 106—166, Esche, prima 91—166.

Vom süddeutschen Rundholzmarkt. (Korr.) Aus den Staatswäldungen von Württemberg und den badischen Wäldungen werden für die Monate November 1932 bis Januar 1933 folgende Verkäufe von Fichten- und Tannenrundholz gemeldet:

Fichten-Tannen	November	Dezember	Januar
	1932	1932	1933
	m ³	m ³	m ³
aus Württemberg	22,000	25,860	50,406
aus Baden	17,386	14,060	12,749
Total	39,386	39,920	63,155

Während die Verkäufe aus den badischen Wäldungen im Januar etwas geringer sind als in den Vormonaten, weist Württemberg vom Dezember auf den Januar ein starkes Anwachsen des Umsatzes auf. Namentlich aus dem Gebiet des Schwarzwaldes haben die Verkäufe erheblich zugenommen, indem sich hier der Monatsumsatz von 8347 m³ im Dezember auf 21,163 m³ im Januar steigerte.

Für diese Verkaufsmengen wurden folgende Durchschnittspreise pro m³ Lang- und Sagholz 3. Klasse (16 m lang, 17 cm Zopfdurchmesser) erzielt:

	November	Dezember	Januar
	Mark	Mark	Mark
aus Württemberg	12,24	12,96	13,08
aus Baden	12,81	12,81	12,90

Sowohl Württemberg wie Baden weisen eine anhaltende leichte Erholung der Durchschnittspreise für Fichten-Tannenrundholz auf.

Die Preise der Laubstammhölzer.

Aus den württembergischen Staatswäldungen sind im Januar auch größere Mengen von Eichen- und Rotbuchenstammholz abgesetzt worden, wobei für ausgezeichnete und normale Stämme folgende Durchschnittspreise in Mark pro m³ erzielt wurden: